

Ausbalanciert

von Marco Kolke

Glücklich dürfen sich all jene schätzen, die in den eigenen vier Wänden Akustikelemente anbringen können, die jedem Tonstudio gut zu Gesicht stünden. Einen solchen Traum hat sich vor kurzem mein Kollege WD erfüllt. Ich durfte in seinen heiligen Hallen lauschen und bin nachhaltig begeistert vom erzielten Ergebnis. Doch wie geht die große Mehrheit mit Raumproblemen um? Oft steht die Anlage im gemeinsamen Wohnzimmer - und wenn sie noch da ist, hat die bessere Hälfte ein gewaltiges Mitspracherecht hinsichtlich jeglicher Veränderungen. Da können selbst kleine Klangschälchen zum existenzgefährdenden Scheidungsgrund avancieren. Und dann gibt es noch die Gruppe derjenigen, die ihr wohnliches Ambiente sehr schätzen und wo Akustikelemente die Atmosphäre zu zerstören drohen, wofern selbst Designer-Produkte stilistisch nicht einzubinden sind.

Für alle gerade Angesprochenen gibt es meiner Meinung nach Produkte wie Klangschälchen von Fast Audio, Klebepunkte von Harmonix oder die kleinen Plättchen von Audio Tuning Tools. Und nicht zu vergessen: die immer noch in der Szene umstrittenen

Raumanimatoren. Sie mögen allesamt weniger Wirkung zeigen als der professionelle "Innenausbau" eines akustischen Tempels mit zum Teil gewaltigen, Raumresonanzen schluckenden Absorbieren. Doch sie zeigen Wirkung und unter Berücksichtigung der vorhin nur angerissenen Gründe, die gegen solche Maßnahmen sprechen könnten, sind sie der einzige Klangverbesserung versprechende Hoffnungsschein für die Mehrheit der audiophilen Hörer mit Raumproblemen.

Selbige dürfen aufatmen. Für sie gibt es den Hallographen von Shakti Innovations. Es ist jener amerikanische Hersteller, der auch den "Stone" zur Minimierung von Elektromagnetismus entwickelt hat. Der Bedienungsanleitung entnehme ich, daß der zum Patent angemeldete Hallograph ein handgefertigtes und individuell abgestimmtes Hörraumelement ist. Das Aussehen liegt irgendwo zwischen gewöhnungsbedürftig und grenzwertig. Klein ist der Hallograph eben nicht. Gut 1,80 Meter in der Höhe, 40 cm in der Breite und 30 cm in der Tiefe lassen sich nicht überall unterbringen. Gedacht ist vorrangig an eine Aufstellung in den Raumecken hinter den Lautsprechern. Der eigentliche Diffusor läßt sich auf den Hörplatz ausrichten. Da-

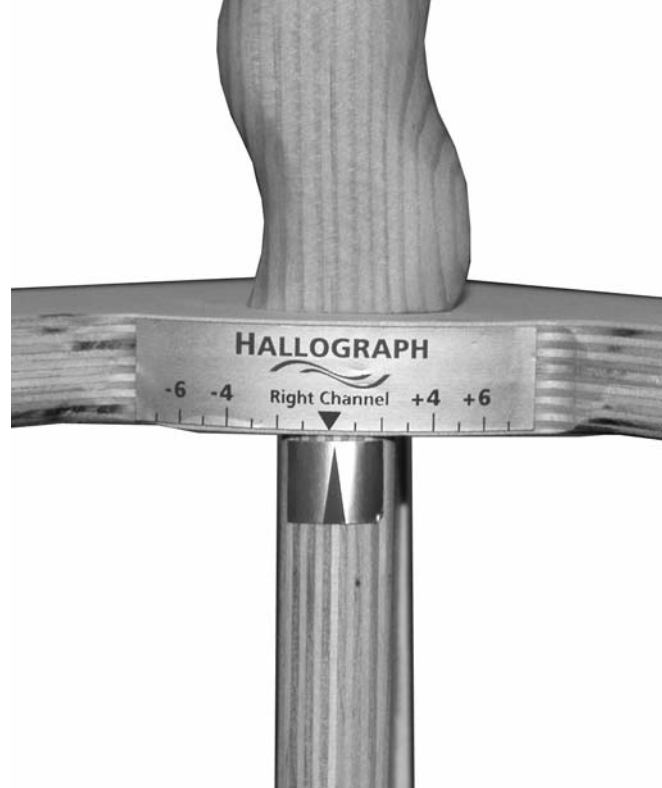


mit kann die Wiedergabe dann beeinflusst werden. Er besteht aus drei Stäben und hat oben wie unten jeweils eine Abschlußplatte. Auf der unteren ist eine Skalierung angebracht, die das gleichmäßige Anwinkeln von rechtem und linkem Hallographen vereinfacht. Denn eine Drehung um wenige Grad kann laut Hersteller schon große Wirkung zeigen. Die Stäbe des Diffusors setzen sich vorne aus zwei unterschiedlichen Holzarten zusammen (die helle ist Fichte, die schwarze ein afrikanisches Ebenholz). Sie werden im Rücken gestützt durch rechteckige Leisten, die ebenfalls geschwungen sind. Dazwischen gibt es zur Dämpfung eine Gummischicht.

Ich habe die Hallographen spiegelbildlich hinter meine Lautsprecher in die Raumecken gestellt. Tatsächlich änderte sich deutlich wahrnehmbar die Abbildung. Je nach Raumbeschaffenheit und Anlage lohnt es sich, mit dem Standort ein wenig zu experimentieren. Den Bogen hat ein kundiger Hifianer recht schnell raus. Denn hören wird die Veränderung jeder. Falls doch nicht, sollte man vielleicht über ein anderes Hobby nachdenken.

Nun stellt sich die entscheidende Frage: Wie soll denn so ein Teil überhaupt funktionieren? Raumwände reflektieren Schall. Leider nicht immer zum klanglichen Vorteil. Wo es zu diffus wird, gehen viele Eigenschaften verloren, die audiophile Musikliebhaber so schätzen. Dann fängt meistens das Austauschen von Komponenten an, um sich mit Gewalt das hinzubiegen, was

man sich klanglich wünscht, der Raum aber nicht hergibt. Davon lebt beispielsweise ein großer Teil der Zubehörlieferanten. Ben Piazza, der Entwickler der Hallographen, rückt dem Problem konsequent zu Leibe. Er will die Raumwände als üblen Verursacher umgehen, indem die Reflektoren vor den Wänden stehen und sie den Schall schneller reflektieren als die Wände selbst. Hä? Dazu muß man über die Wirkungsweise unseres Gehörs wissen, daß selbiges extrem empfindlich auf Schallsignale reagiert. Die, die zuerst an die Ohren dringen, geben die wichtigsten Informationen: Lautstärke, Richtung und allgemeine Qualität des Signals. Dieser hoch komplexe Analyseprozeß, der beim Menschen genetisch angelegt ist, findet seinen Ursprung in der Zeit, noch bevor der Lendenschurz Mode wurde. Als Jäger und Sammler waren die ersten Menschen darauf angewiesen, Beute in der Wildnis auszumachen und vor allem Feinde schnell zu erkennen. Was sich in hunderttausenden von Jahren zu einer sehr feinnervigen und diffizilen Fähigkeit entwickelt hat, bestimmt auch heute noch unsere Hörgewohnheiten. Deshalb erschweren Schallreflexionen an den Wänden, die sich im Wohnraum zum Teil auch noch überlagern, unsere Wahrnehmung. Erreichen nun Reflexionen des Hallographen den Musikhörer schneller als die übrigen Wandreflexionen, werden die Reflexionen des Hallographen nach den Lautsprechern als Hauptschallquellen erkannt. Unser Gehirn blendet die Wandreflexionen weitestgehend aus.



Wir hören also primär Lautsprecher und Reflexionen des Hallographen. Folglich ist auch nicht die Quantität der Reflexionen ausschlaggebend, sondern nur deren Schnelligkeit. Deshalb sind die Vorderseiten der Reflektorstäbe zum großen Teil aus schwarzem afrikanischen Ebenholz mit einer enorm glatten Oberfläche, ausgelegt für besonders schnelle Reflexionen.

Um nicht nur von einem singulären Höreindruck berichten zu können, habe ich den Hallographen in verschiedenen Räumen ausprobiert. Jedesmal hat sich eine positive klangliche Veränderung ergeben. Sie ist für audiophile Maßstäbe groß. Ist auf einem Tonträger ein Aufnahmeraum abgebildet, dann ist die Bühne einfach da. Die Musik wird nicht nur irgendwie wiedergegeben, die Abbildung ist räumlich breit und tief

gestaffelt. Es braucht schon eine gewisse Zeit, bis man dahinterkommt, wie viele Tugenden des Hallographen zusammentreffen müssen, um diese Suggestion hervorzurufen. Insbesondere die höheren Frequenzbereiche klingen sehr ausgewogen. Fülle und Volumen bleiben in der Wiedergabe erhalten. Sie ist schlanker, aber nicht ausgedünnt. Sie ist durchhörbar, aber nicht mager. Der Hallograph bringt einen deutlichen Zugewinn an Klarheit, Prägnanz und dynamisch besser konturierten Abläufen. Die Mitten vereinen jene von vielen gewünschte natürlich anmutende Wärme und Geschmeidigkeit, aber mit höherer Differenziertheit. Mich hat es verblüfft, um wie viel besser und deutlicher ich mit dem Hallographen Abstufungen und Proportionen des Dargestellten wahrnehme, wie ausbalanciert die Raumakustik ist. Dadurch gewinnt natürlich auch die Glaubwürdigkeit. Relationen beispielsweise zwischen Sänger und Flügel stimmen einfach. Diese und viele, viele andere Informationen werden erfahrbar mit einer angenehmen Mühelosigkeit. Außerdem bleibt immer der Eindruck des "wie auf der Bühne".

So gesehen gehört der Hallograph von Shakti Innovations zu jenen Raumtuningkomponenten, denen man es wünscht, daß sich jeder Musikliebhaber und Audiophile ernsthaft mit ihnen beschäftigt.

MK

Das Produkt:

Hallograph

Vertrieb: B & T Hifi Vertrieb

GmbH